Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 31. IX. Jahrgang. Berdjansk. Montag, 21. April (4. Mai) 1914.

Karassaner Zentralschule

Aufnahmeprüfungen am 8. Mai. pdo 4-1

Die Aufnahmeprüfungen in der

Halbstädter Mädchenschule

finden am 1. Mai statt. Der Vorstand

Die Aufnahmeprüfungen in der

Gnadenfelder Mädchenschule

finden am 22. und 23. Mai n. J. statt.

Anmeldungen zu richten an die leitende Lehrerin der Schule.

Post Gnadenfeld, Gouv. Taur. pdt 5-4

Bekanntmachung.

Am 1. und 2. Mai d. J. soll in Halbstadt die jährliche Abgeordnetenversammlung in Forsteiangelegenheiten stattfinden, wozu die obrigkeitliche Erlaubnis schon erfolgt ist. Anfang 9 Uhr morgens. Am 30. April d. J. werden den Abgeordneten zu der Eisenbahnstation „Halbstadt" Fuhrwerke zur Verfügung stehen, sowohl für die mit dem Zuge von Norden als auch für die mit dem Zuge von Süden kommenden.

Bevollmächtigter: D. Claassen.

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes-, Nervenkranke und Alkoholiker

Dr. [illegible] Altschuler, Jekaterinoslaw

wird in ein speziell erbautes Gebäude auf der Сулаковая № 29 (zwischen der [illegible] und [illegible]) übergeführt.

Die Heilanstalt ist entsprechend den neuesten Forderungen eingerichtet, gesunder, stiller Ort, Garten, Glasterrassen nach dem Süden. Die Geisteskranken sind abgesondert [illegible] Empfang (Wasser- und andere phys. med. Heilung) [illegible] besonderer Eingang.

Das Sanatorium „Alexandrabad"

am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater.,

nach dem System Dr. Lahmanns,

wird am 1. Mai eröffnet.

Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad" geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, [illegible] Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.

Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawn Tennis, Krokett). Aus „Alexandrabad" kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen; und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr Stromschnellen.

Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.

Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad" befindet sich in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.

Telephon des Sanatoriums № 280. dr 16

Nikolajew[?], Gouv. Jekaterinoslaw.

In Dr. Liebermann's Krankenhaus „Salus"

wird am 1. Mai dieses Jahres

ein Röntgenkabinett

eröffnet. Mit der Einrichtung des Kabinetts ist die Berliner Firma „Reiniger, Gebbert und Schall" beauftragt, die die neuesten Röntgenapparate Modell 1914 einstellt.

Die Leitung des Kabinetts ruht in den erfahrenen Händen Dr. S. Finkel's,

Leiters eines ebensolchen Kabinetts in der Klinik des Professors Reblich bei der Militär-Medizinischen Akademie.

Besondere Aufmerksamkeit wird der inneren Therapie gewidmet werden; diese erzielt gute Resultate bei der Behandlung einiger Geschwülste bei Frauen (z. B. Miom), bei Blutungen, bei einigen Hautkrankheiten und bei Behandlung von Tuberkulose (Schwindsucht) mittelst Röntgenstrahlen nach der Methode Manuchins. (Wie bekannt, wurde dank dieser Methode der berühmte Schriftsteller Maxim Gorkij von der Schwindsucht geheilt.)

Röntgenaufnahme von Krankheitserscheinungen wird man besondere Sorgfalt widmen.

Im elektrischen Kabinet ist der Apparat d'Arsonval aufgestellt zwecks operationsloser Beseitigung von Hämorrhoiden.

Auskünfte erteilt das Krankenhaus „Salus", im Hause Mariens in Nikolajew[?], Gouv. Jekaterinoslaw. po13

1181 **Zahnarzt**

С. Л. СОТНИКЪ,

hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.

Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Лунина[?], das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.

Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.

Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.

An Sonntagen nur morgens.

In dem Krankenhause „Esau und Waeber" empfange nicht mehr.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.

Stationäre Kranke müssen beim Eintritt[?] ihren Paß vorweisen.

Ambulatorischer Empfang von Nervenkranken

findet in „Bethania" 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.

Die Verwaltung.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg8101

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke, Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.

Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

> Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
> Ein jeder Stand hat seine Last.
>
> Gellert.

Vaterländisches.

— In dem bei Jalta gelegenen Palais des Großfürsten Dmitri Konstantinowitsch fand am 16. April nachmittags die Taufe der am 6. April geborenen Tochter der Fürstin Tatjana Konstantinowna, Fürstin Bagration-Muchranskij, Natalie, statt. Der Taufhandlung wohnten der Kaiser, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, der Thronfolger Zäsarewitsch und die erlauchten Töchter des Kaiserpaares, sowie die Großfürstin Jelisaweta Mawrikiewna, die Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch und Dmitrij Konstantinowitsch u. a. bei. Die hohe Neugeborene wurde von Sr. Majestät dem Kaiser und der Großfürstin Olga Nikolajewna aus der Taufe gehoben.

Reichsduma.

— 15. April. Zu Beginn der Sitzung, der zuerst Rodsjanko, dann Warun-Sekret präsidierte, ehrte das Haus das Andenken des kürzlich verstorbenen Reichsdumadeputierten Konjachin durch Erheben von den Sitzen. Das Haus nahm 11 Projekte unwesentlichen Charakters ohne Debatte an, darunter die Vorlage, die Verstärkung der Polizei im Reiche vom 1. Januar 1916 ab betreffend.

— Es herrscht eine erregte Stimmung im Taurischen Palais. Auf den Gang der ersten Sitzung seit den Osterferien haben die Deputierten kaum geachtet. Selbst die zu Beginn der nächsten Woche bevorstehende Budgetdebatte interessiert die Abgeordneten nicht. Ausschließlich die Möglichkeit, daß die Regierung die Deputierten Kerenski und Tschcheidse zur kriminalrechtlichen Verantwortung zieht, erregt gegenwärtig die Herren im Taurischen Palais.

Ein Gespräch, das der Reichsdumapräsident M. W. Rodsjanko am 15. April mit dem Premier Goremykin hatte, bestätigt die Absicht des Kabinetts, gegen Kerenskij und Tschcheidse einzuschreiten. Wie des weiteren verlautet, soll der Justizminister Schtscheglowitow nur in der Rede Tschcheidses das Moment eines Verbrechens wahrgenommen haben. Dennoch ist dem Justizminister vom Kabinett aufgetragen worden, eine Konferenz von Juristen einzuberufen, die die Reden Tschcheidses und Kerenskis dahin nochmals prüfen soll.

Die Herausforderung des Ministerrates ist voller Entrüstung von der Majorität des Unterhauses beantwortet worden. Tschcheidse selbst erblickt in seiner Rede kein Verbrechen und gibt

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung von Arthur Achleitner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Reg' dich nicht auf, Schwester! Ein schlechter Witz Sauruggers, weiter nichts! Wenn's ihn freut, mir [illegible]! Bedauerlich ist nur, daß [illegible] in solcher Weise verdorben [illegible] der Mann weiß nicht, [illegible] hat, und deshalb sei [illegible] — Sei so gut, Judith, [illegible] mit mein Essen! [illegible] mir vollauf!" [illegible] Ich möcht' [illegible]

Pater Wolfram blieb im Bergdreß und in den schweren groben Schuhen, um im Notfalle, bei leicht möglichem Muhrbruch, helfend eingreifen zu können.

Über dem weltentlegenen Dörflein tobte ein schwerer Orkan, der sich noch nicht in Regen entladen konnte, ein trockenes Gewitter mit arger Blitzgefahr für die ausgedörrten Holzhäuser. Der rasende Wind riß Zäune ein und entführte lockere Schindeln von den Dächern, Fensterbalken und Gittertüren flogen wie Strohhalme davon.

Unweit des Vorstehergehöfts fuhr der Blitz in eine einsam ragende alte Eiche, die augenblicklich wie eine Fackel aufloderte. Und nun prasselte der Regen nieder, der sich zum Wolkenbruche steigerte und die Fackellohe sofort erstickte. Das Geprassel wurde ein furchtbares Knattern, eigroße Hagelkörner trommelten auf den Schindeldächern, schlugen alles nieder; vernichtet war die Heuernte, zerrissen und zu Boden geschlagen die Feld- und Gartenfrüchte, [illegible] die Ernte von [illegible]. Brausend und brüllend schossen die Wasser von den Höhen, besonders wild kamen sie vom Berge Hochofen herab. Zwischen den Häusern des Dörfleins wälzte sich eine kaffeeschwarze Flut, die sich tosend über Wiesen und Felder ergoß und im jähen Gefäll hinunterstürzte zum brüllenden Grabenbache in der tiefgefurchten Talsohle.

Den wackeren Pfarrer litt es nicht im Hause angesichts der drohenden Gefahr eines gefürchteten Muhrbruchs, den häufig ein Wolkenbruch im quellenreichen Urgebirge erzeugt. Wolfram kannte den Berg Hochofen und wußte, daß nur Kunstbauten das Dörflein vor schwerer Vermuhrung, vor dem Unheil gänzlicher Vernichtung werden bewahren können. Der heutige Gang auf den Berg hatte den Zweck gehabt, die Dringlichkeit solcher Verbauungen festzustellen, um beim Landesausschuß bittlich vorstellig werden zu können. Von schwerer Sorge erfüllt, eilte Pater Wolfram durch das Gäßchen zwischen dem Gasthause und einem Holzgehöfte, durch das braunschwarzes Gewässer schoß, bergan zum Anwesen des Vorstehers, das den wuchtigsten Anprall auszuhalten haben wird, wenn oben eine Muhr losbricht.

Noch immer tobte der Sturm mit schweren Regengüssen. In Alpentracht gekleidet, achtete Wolfram des Unwetters nicht, er hastete empor zu einer Höhe, die einen Blick auf die gefährlichste Bruchstelle ermöglichte.

Unter der Haustüre seines Gehöftes stand der Vorsteher Saurugger, der dem vorüberschreitenden Pfarrer eine höhnische Bemerkung über Bergsexerei zuschrie. Glaubte doch Saurugger, daß der Geistliche trotz Sturm und Wolkenbruch zu seinem Vergnügen eine Bergpartie noch am Abend unternehmen wolle.

Nicht gar hoch stieg Wolfram, er war bereits durchnäßt bis auf die Haut, und sein scharfer Blick gewahrte oben an der Bruchstelle eine dunkle, gähnende Kluft, einen klaffenden Riß im Bergesleib, der vor wenigen Augenblicken entstanden sein mußte. Schärfer lugte Wolfram aus. Und nun gewahrte er zu seinem Schrecken, wie die schwarze, mit Ocker untermischte Muhr langsam in Bewegung geriet, ein großer Klumpen von Erde, Geröll, gebrochenen Bäumen; hinter diesem gewaltigen Chaos der Erdlawine schoß in raschem Tempo ein Schlammstrom, der die Muhr vorwärts schob. Und von allen Höhen lösten sich lichtgelbe und grauweißliche Wasser, die im laufenden Berge frei geworden waren, unsichtbar gewesene Quellen, die zu Tale strebten.

Von diesem Anblick entsetzt, eilte Wolfram zurück zum Vorstehergehöfte. Seine Rufe alarmierten die Bewohner, die bestürzt heraussprangen. Saurugger kam auch vor das Gehöft und schrie die Frage, was der Lärm zu bedeuten und ob der Pfarrer den Verstand verloren habe.

Im Bewußtsein der furchtbaren Gefahr rief Wolfram die Männer auf, sofort einen Staudamm vor dem Gehöfte zu errichten.

Ein spöttisches Lächeln umspielte Sauruggers Lippen, das aber jäh verschwand, als der Vorsteher, bergan blickend, die Erdlawine auf das Haus zukommen sah. „Wird nicht sein!" schrie er erschreckt. Und angesichts des schweren Unheils schwand dem Manne die Geistesgegenwart. Statt mitzuhelfen, rannte er schreiend um das Gehöft.

Wolfram gab Befehle, und eifrig arbeitete er mit, schlug Pfähle in den Boden, flocht Fichtenäste dazwischen. Die Leute begriffen den Zweck, schleppten Steine herbei und errichteten schnell einen Notdamm!

Auf Geheiß Wolframs, dem dieser Schutzdamm noch zu schwach erschien, wurden Baumannsfahrnisse und altes Gerümpel herbeigebracht, mit großen Steinen beschwert. Säcke wurden mit Sand gefüllt und zwischen die Faschinen gesteckt. Schnell wuchs der Staudamm auf zwei Meter Höhe empor. Und hinter ihm ließ Wolfram so dicht als möglich einen Zaun von Pfählen einrammen, der den letzten Schutz zu bilden hatte.

Der Regen ließ nach. Der Wind peitschte oben den Wald.

Am langsam herabrutschenden Muhrklumpen nagten die zischenden Wasser, ihnen ging die Fahrt zu langsam, sie schossen seitlich hervor und liefen gurgelnd voraus.

(Fortsetzung folgt.)

vor, sich durch den 14. Paragraph der Reichsdumaordnung gedeckt zu wissen.

— Der Vorsitzende der Reichsduma M. W. Rodsjanko hatte das Glück, der Kaiserin Maria Feodorowna für den Besuch; den Ihre Majestät der Reichsduma abgestattet, den alleruntertänigsten Dank derselben zu unterbreiten.

— Die „Now. Wr." meldet, daß der Dumaabgeordnete Tschcheidse wegen seiner Rede in der Duma bei den Verhandlungen über die Reform des Senats zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden soll. Mit Allerhöchster Genehmigung wird diese Sache der Durchsicht des ersten Departements des Reichsrats unterbreitet werden.

— Durch Allerhöchsten Erlaß wurde der gegenwärtige Finnländische Landtag am 19. April (2. Mai) aufgelöst.

— Allerhöchst genehmigt: die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Nowomoskowsk (Gouv. Jekat.) an den Reichsdumapräsidenten M. W. Rodsjanko und der Stadt Bachtschissarai an den Hofmeister und früheren Gouverneur von Taurien Graf P. N. Apraxin.

— Auf der Sitzung des Zentralkomitees des Verbandes vom 17. Oktober, die am 12. April in Moskau unter Beteiligung der Vertreter der städtischen Rayons stattgefunden hat, hat A. J. Gutschkow ein Referat über den gegebenen politischen Moment gehalten. Gutschkow wies darauf hin, daß die Regierung im Verein mit den reaktionären Elementen Rußland der unvermeidlichen Katastrophe entgegenführe. Es sei fast unmöglich, in nächster Zukunft äußeren und inneren Verwicklungen zu entgehen, die sich gegenseitig bedingten. Um der Katastrophe zu entgehen, müsse man auf die weitgehendste Verwirklichung der vom Oktobermanifest versprochenen Reformen dringen. Die Rede rief einen lebhaften Meinungsaustausch hervor. Infolge der vorgerückten Stunde wurde die Annahme einer Resolution vertagt. (St. P. Ztg.)

— Der Unterrichtsminister L. A. Kasso ist darauf aufmerksam geworden, daß Personen, die das Lehrerexamen (besonders neusprachliche Lehrer) bestanden haben, in ihrem Amt lange Monate hindurch nicht bestätigt werden, weil oft ein Jahr hingeht, bis ihre politische Zuverlässigkeit dokumentarisch nachgewiesen ist. Zirkulariter hat nun der Unterrichtsminister den Kuratoren der einzelnen Lehrbezirke vorgeschrieben, die Bestätigung der Lehrer im Amt zu beschleunigen.

— Die Regierung hat ein Gesetz ausgearbeitet, welches den Juden die Beteiligung an der Leitung von Aktiengesellschaften, welche Land besitzen, verbietet. Im Ministerrat, der am 27. März das neue Gesetz prüfte, war die Mehrheit dafür, daß das Gesetz den Juden gestatte, Mitglieder des Verwaltungsrats derjenigen Aktiengesellschaften, die höchstens 200 Dess. Land besitzen, zu sein; doch drei Minister (Maklakow, Kasso und Schtscheglowitow) waren dagegen, sie fanden, daß die Ansicht der Mehrheit (acht Minister) zu liberal sei, und verlangten, daß den Juden jede Beteiligung an der Verwaltung von Aktiengesellschaften dieser Art zu untersagen sei.

— Wie die „Окн. Кр." meldet, wird beabsichtigt, den Altgläubigen die Erhebung in den Offiziersstand einzuschränken, selbst den Rang eines Unteroffiziers dürfen sie nicht erhalten. Dieses hat unter den Altgläubigen eine große Erregung hervorgerufen und will man um Abänderung dieses Punktes einkommen, besonders auch unter Hinweis darauf, daß die Mehrzahl der Donischen und Kubanischen Kosaken, die sich im Kriegsdienste auszeichnen, Altgläubige sind.

— Die Gesellschaft zur Bekämpfung der Trunksucht richtet besondere Kurse ein, auf welchen Volksredner ausgebildet werden sollen, die sich der Propaganda der Nüchternheitsbestrebungen widmen. Zunächst sollen 35 Personen zur Ausbildung für diese Sache gewonnen werden; die Zahl der Bewerber, die jene Kurse besuchen möchten, ist sehr groß, so daß sie einer strengen Prüfung ausgesetzt werden können, damit nur die tauglichsten ausgebildet werden.

Aus vielen Provinzstädten und Dörfern wird gemeldet, daß die Agitation zur Bekämpfung der Trunksucht mit Eifer betrieben wird. Einzelne Dorfgemeinden beschließen, den Branntweinverkauf zu verbieten und den geheimen Branntweinhandel auszurotten; bäuerliche Kreditgenossenschaften fassen den Beschluß, diejenigen Mitglieder, die dem Trunk ergeben sind, aus der Genossenschaft auszuschließen. An einzelnen kleineren Orten ist auch bereits ein geringer Rückgang im Verbrauch des Branntweins sichtbar. An Stelle der zu schließenden Branntweinläden werden Teehallen eröffnet werden; es bilden sich besondere Vereine, welche die Verbreitung der Teehallen in den Dörfern und kleinen Ortschaften fördern wollen.

Das allgemeine Nüchternheitsfest ist leider nicht überall mit dem erwünschten Eifer veranstaltet worden; aus vielen Orten wird berichtet, daß es an der rechten Organisation und Hingabe für die Sache fehlte. Auch trat die Trunksucht an diesem Tage häufig in unverminderter Häufigkeit zutage, was zum Teil auf das Bestehen des geheimen Branntweinverkaufs zurückzuführen ist.

Ausländisches.

Österreich-Ungarn.

Wien, 29. (16.) April. Das Abendbulletin über den Gesundheitszustand des Kaisers Franz Josef lautet: In den Symptomen des trockenen Katarrhs machen sich keine wesentlichen Änderungen bemerkbar. Die Herztätigkeit ist befriedigend. Der Appetit und das subjektive Befinden sind gut. Der Kaiser verbrachte dreiviertel Stunden in der kleinen Galerie und empfing den Erzherzog Franz Ferdinand und andere Personen.

England.

London, 28. (15.) April. Unterhaus. In Beantwortung der Anfrage, wie die Regierung auf die letzten Vorgänge in Ulster (s. № 30 des „Botschafter") zu reagieren gedenke, sagte Asquith, daß er in Anbetracht einer so beispiellosen Verletzung des Gesetzes der Regierungspartei die Zusicherung geben könne, die Regierung werde unverzüglich die notwendigen Maßnahmen treffen zur Wiederherstellung der Gesetzeskraft, und zum Schutz der Amtspersonen und Diener des Königs (auf den Sitzen der ministeriellen Partei wird gerufen: „und Untertanen Sr. Majestät") bei Ausübung ihrer Pflichten und Durchführung ihrer gesetzlichen Rechte (Ausrufe auf den Sitzen der Anhänger Carsons: „Krieg im Unterhause").

Asquith erstattete dem König im Buckinghampalast Bericht über die Vorgänge in Ulster.

— General Macridy, der den Oberbefehl über die Belfaster Polizei übernommen hat, gab den Befehl, daß die auf sämtlichen in die Stadt führenden Wegen angetroffenen Automobile angehalten und untersucht werden. In der Stadt ist die Polizei verstärkt worden. Der Ministerrat hat beschlossen, die allerstrengsten Maßnahmen zu ergreifen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Ulster und zur Bestrafung der an der Waffeneinfuhr beteiligten Personen. In der Nähe der Stadt werden Vorbereitungen zur Unterbringung der eintreffenden Truppen getroffen. Fünf Panzerschiffe und Torpedoboote trafen nachts im Hafen von Larne ein, um die Küste von Arne bis Belfast zu überwachen. Ein aus 7 Dreadnoughts, Torpedobootszerstörern und einem Hospitalschiff bestehendes Geschwader ist in Amlash eingetroffen.

Unterhaus. Churchill sagte: Wenn ein Aufruhr ausbricht, werde die Regierung ihn unterdrücken und wenn es zu einem Bürgerkriege kommt, werde die Regierung alles tun, um siegreich hervorzugehen. Churchill ist aber der Ansicht, daß es weder zu einem Aufruhr noch zu einem Bürgerkrieg kommen wird, wenn Ulster damit nicht beginnt. Er schlägt dem Unterhause vor, eine Entscheidung herbeizuführen und weist darauf hin, welch einen Eindruck die Sache im Auslande macht. Außerdem ermahnt Curzon zu größter Mäßigung, da dann die politische Lage sich ändern würde.

Die ganze Sitzung trug den Stempel starker Erregung. Die Reden wurden immer wieder durch ungehörige Zurufe unterbrochen. Eine weitere Entwicklung der Vorgänge wird vorläufig nicht erwartet, so lange im Parlament die Debatten zu dem von der Opposition eingebrachten Antrag, die Erteilung eines Tadelsvotums betreffend, nicht abgeschlossen sind.

Mexiko.

— Die führenden südamerikanischen Staaten haben sich erboten, im Konflikt zwischen der Union und Mexiko zu vermitteln. Dieses ist in Washington günstig aufgenommen worden. Präsident Wilson kündigt an, daß er das Anerbieten Brasiliens, Argentiniens und Chiles angenommen habe. Auch Huerta hat dem Schiedsgericht zugestimmt. Doch wer weiß, was er sagen würde, wenn das Schiedsgericht ihn absetzen sollte, wie Nordamerika es verlangt. — Also abwarten.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Der bekannte Marinemaler A. K. Begrow, welcher im 75. Lebensjahr stand und an einer qualvollen Blasenkrankheit litt, machte gestern Nacht seinem Leben durch Selbstmord ein Ende. Der Verstorbene hat der Akademie der Künste 60.000 Rbl vermacht.

Moskau. Die Frühjahrssession der Staatsexamina für Studenten der juridischen Fakultät haben begonnen. Zu den Examina sind 800 Studenten und 10 Kursistinnen zugelassen worden. Die Session währt bis Ende Mai.

Dorpat. (Hypnotismus.) Ein Student, der sich mit dem Hypnotismus beschäftigt hatte, wollte kürzlich, wie der „Postimees" berichtet, in einem kleineren Kreise zum Scherz seine „Kunst" zeigen, ohne daß er selbst an irgend welche Erfolge seiner Versuche geglaubt hätte. Groß aber war der Schreck des Studenten und der übrigen Anwesenden, als das junge Mädchen, an dem der Versuch vorgenommen wurde, nach einigen Handbewegungen wirklich in künstlichen Schlaf verfiel, aus dem es nur mit großer Mühe wieder aufgeweckt werden konnte. Der Student, auf den dieser unerwartete Vorfall einen erschütternden Eindruck machte, war mehrere Wochen danach krank. Da der hypnotische Schlaf für das Versuchsobjekt schlimme Folgen haben kann, so müßte man ernstlich davor warnen, damit zu spielen.

(„St. P. Ztg.")

Odessa. In der Wandermenagerie von Loderbaum, die sich auf dem Kulikowschen Felde eingerichtet hat, ist ein junger Elefant, der 258 Pud wiegt, von einer ganz ungewöhnlichen Wut ergriffen worden. Das Tier hat zwei Ketten gesprengt, demoliert seinen Käfig und droht auszubrechen. Da alle Bändigungsversuche erfolglos blieben, beschloß der Menageriebesitzer den Elefanten zu töten. Der Elefant hat sich aber bisher dank seinem „Scharfsinn" vor den Vergiftungsversuchen gewehrt; mit Zyankali gefüllte Kuchen und Apfelsinen werden von ihm nicht berührt und aus dem Käfig geschleudert. In seiner Ratlosigkeit hat sich der Menageriebesitzer schließlich an die Administrativbehörde gewandt, die beschlossen hat, den Elefanten totzuschießen. Wie die „Russk. Sl." erfährt, werden jetzt jenseits der Mauer der Menagerie eiserne Schutzwehren errichtet, damit durch etwa sich verirrende Gewehrkugeln kein Unglück entstehe. Der Platz vor der Menagerie wird zur Fernhaltung Neugieriger von bewaffneten Polizisten besetzt. Die Polizisten halten ihre Gewehre schußbereit, da der Elefant ausbrechen und auf den Platz stürzen kann.

Selz, Gouv. Cherson. Die „Deutsche Rundschau" berichtet: In der Nacht auf den 12. April wollte unser Oberschulze Franz Barthle mit seiner Frau nach Odessa fahren. Um 2 Uhr stand er auf, ging in die vordere Stube, um auch seinen ältesten Sohn Georg zu wecken, der ebenfalls mitfahren sollte. Als er dann wieder in sein Speisezimmer zurückkehrte und eben die Oberkleider anlegen wollte, knallte ein Schuß durchs Fenster, wobei die abgeschossene Kugel die Kleider an der Herzgegend durchschoß und ihn selbst streifte, dann an dem nebenstehenden Geschirrschrank die Scheibe einschlug, so daß die umherfliegenden Glasstücke ihm die Hände verletzten. Der Oberschulz stieß einen Schrei des Entsetzens aus, seine Frau, die ohnehin herzleidend ist, war wie gelähmt und ist krank geworden. Vom Täter fand sich keine Spur.

Pawlowka, bei Choritza, den 18. April. Gestern in der ersten Unterrichtsstunde nachmittags ereigneten sich beim Singen in der Oberklasse etliche Ohnmachtsfälle. In der 2-ten Stunde fielen auch schon in der Mittelklasse (gleich nach der Pause) etliche in Ohnmacht, bald darauf auch in der Unterklasse. Wir ließen die Schüler auf den Hof, und in kurzer Zeit hatten wir cirka 42 Kranke von 258 Schülern. Bei vielen steigerte sich die Krankheit derart, daß es schien, sie gerieten in Konvulsionen. Bei allen waren Schwindel und heftiges Übelsein die Hauptsymptome. — Heute, gleich beim Versammeln der Schüler, wiederholte sich der gestrige Fall; die Schüler wurden augenblicklich entlassen. Jetzt soll der Arzt geholt werden, um diese rätselhafte Erscheinung zu erklären.

Lehrer David Rempel.

Feodossia. Auf Antrag des Ministers der Volksaufklärung wurde auf einer Extrasitzung der Landschaft beschlossen, die Zahl tatarischer Schulen im Kreise zu vergrößern und 99,000 Rbl. wurden für diesen Zweck angesetzt.

[illegible], 15. April. Der Tschatyrdag und die ihn umgebenden Berge sind mit Schnee bedeckt. Wir haben hier sonnenhelle, aber kalte Tage.

Eugenfeld. Pastor [illegible] hat seine pastorale Tätigkeit aufgegeben und ist in den Dienst der Baltischen Gegenseitigen Lebensversicherungs-Gesellschaft als Generaldirektor für Südrußland eingetreten.

Jekaterinowka, Sibirien. Schon seit mehreren Jahren existieren hier bei Omsk und Umgegend viele deutsche Schulen, teils bestätigte, teils als Hausschulen funktionierend. Außer vielen anderen Beschwerden lastet auf unsern Lehrern die Sorge um rechtzeitigen Empfang der Schulbücher, Hefte u. dgl. Wie ich jetzt aber erfahren habe, wird hier in Omsk bei Ahr. Hübert, Haus Enns 20 [illegible]najastraße, eine deutsche Buchhandlung eröffnet werden, und es sollen daselbst alle Schulbücher, Hefte u. dgl. sowie auch verschiedene andere Bücher auf Lager sein. Man spricht sogar von einem Wochenblatte, welches diese Buchhandlung herausgeben will, in welchem speziell das Leben und die Verhältnisse der sibirischen Deutschen und ihre Schulsachen beleuchtet werden soll.

[illegible]. Ich war gewesen, am 10. April, in Isil-Kul, Geschäfte halber. Da besuchte ich auch die Forstei. Ich habe selbst gedient, und da war es mir doch interessant, die lieben Jünglinge zu besuchen. Sie waren gerade damit beschäftigt, auf der Wiese in Reih und Glied marschieren zu lernen. Ich grüßte sie, [illegible] dankten, aber sie sahen noch [illegible] nach Forsteidienenden aus. Alle waren sie noch in Zivilkleidern. Als ich mich nach Kost und Quartier erkundigte (letzteres hatte ich schon einmal in Augenschein genommen), da hörte ich mit Erstaunen, daß sie noch die ganze Zeit keine Kopeke vom Bevollmächtigten in Kasernenangelegenheiten erhalten hätten. Ich traf Herrn Funk, welcher nicht weit ab von Isil-Kul wohnt, und der erzählte mir, daß er sich der Jünglinge angenommen habe. (Herr Funk ist, wenn ich nicht irre, in die Kasernenbaukommission gewählt worden). Dieser sagte, er habe schon so 200 R. von seinem Gelde den Dienenden zum Stiefelkaufen vorstrecken müssen, und was die Beköstigung anbelangt, so müsse er seinen Kredit hergeben, damit die Jünglinge beim Fleischer und im Laden und beim Bäcker Einkäufe machen könnten. Und wie viel andere Ausgaben noch entstehen, wenn ein frischer Haushalt gegründet wird, und dieses nicht für eine Familie von 5—10 Mann, sondern für 43 Mann, weiß jeder. Ich war nicht allein. Gerhard Enns von

Sport.

Sind Körper und Geist mit Kraft und Gesundheit ausgestattet, so verlangen sie nach anstrengenden Übungen und finden ihr Vergnügen in dem, was den meisten Menschen schwer und mühevoll erscheint.

David Hume.

Das Springen.

Wie das Laufen, so ist auch das Springen besonders für die Ausbildung der Beinmuskulatur von großer Bedeutung. Man unterscheidet Hoch- und Weitspringen, Hochweitsprung, Stabhoch- und Stabweitsprung.

Der Hochsprung wird durch häufiges Springen über 100 cm. eingeübt, erst nach ganz sicherer Beherrschung wird die Höhe allmählich gesteigert. Der Anlauf soll etwa 10, höchstens 20 Schritte betragen, da durch einen weiten Anlauf die Kraft unnötig vergeudet wird. Der Hochsprung erfordert kräftige und elastische Beinmuskulatur. Ein Sprung, der 1½ Meter übersteigt, ist eine ganz gute Leistung, sehr gute Springer bringen es jedoch oft auf 2 Meter.

Der Weitsprung ist wohl von jedermann am meisten geübt worden, denn wer wäre nicht schon als Hösenmatz über Gräben u. s. w. gesetzt, um natürlich das Ziel zu verfehlen. Bei den Turnern geschieht der Absprung von einem Sprungbrett aus, während die Leichtathleten kein Brett gebrauchen. Die Schritte des Anlaufs sind möglichst gleichmäßig zu machen, der Anlauf soll höchstens 20 bis 30 Schritte betragen. Wer sich viel im Laufen geübt hat, wird die besten Resultate im Weitsprung erzielen, denn der Sprung hängt sehr von einem guten Anlauf ab.

Der Hochweitsprung besteht aus der Verbindung des Hoch- und Weitsprunges und bedarf daher keiner weiteren Erklärung.

Das Stabhochspringen ist wohl die Übung, die vom Publikum mit dem meisten Interesse verfolgt wird. Und es sieht auch gewiß imposant aus, wenn sich der Springer am langen Stabe in die Luft erhebt und im kühnen Schwunge über die Schnur setzt.

Der Stabhochsprung beansprucht nicht nur gute Bein- sondern ebensogut ausgebildete Brust- und Armmuskulatur. Der Stab ist kräftig und ungefähr 4 Meter lang und wird nach erfolgtem Anlauf in kurzer Entfernung von der Schnur in die Erde gestoßen, und der Springer klimmt förmlich am Stabe hinauf. Der Körper soll fast wagerecht über die Schnur gebracht werden. Hat der Körper die Schnur passiert, so lassen die Hände den Stab los und werfen ihn dabei nach hinten. Die Schnur darf durch den Stab nicht heruntergerissen werden, weil der Sprung dadurch ungültig würde. Beim Niedersprung darf der Springer auch weder rückwärts noch vorwärts fallen.

Im Stabhochspringen wurden Leistungen ausgeführt, die dem Laien geradezu fabelhaft erscheinen, so vollführte z. B. der Student Gilbert einen Stabhochsprung von 3,[illegible] Meter, Leo Stor von 3,[illegible] Meter.

Das Stabweitspringen erklärt sich aus dem Worte selbst und sind Stabweitsprünge bis 10 Meter keine Seltenheit mehr, im einfachen Weitsprung (ohne Stab) werden oft 8 Meter erzielt.

(Schluß folgt.)

Alexanderkrone, Prediger der Alexandrowkaer Gemeinde, war mitgefahren nach Jsil Kul, und wir besuchten gemeinsam die Dienenden. Herr [illegible] sagte, er habe schon dem Bevollmächtigten telegraphiert. Als wir auf der Rückreise waren, besprachen wir diese Angelegenheit. Gut, daß sich hier jemand gefunden hat, der Geld und Kredit besitzt und beides den Dienenden zur Verfügung stellt. Aber wenn nicht? . . .

Montag, den 14., sollen die Dienenden anfangen [illegible] zu gehen, und da müssen die Jünglinge ihre Zivilkleider, die doch gewöhnlich sonntägliche sind, abnutzen.

Johann Janzen.

Anm. d. Red. Jedenfalls handelt es sich hier um eine Ursache, die sich aufklären wird. Das Geld kann auch abgeschickt gewesen sein, aber mit Verspätung eintreffen.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Am Jungbronn.

An Onkel Franz.

Mit Begierde habe ich alle Artikel, die Du im „Botsch." erscheinen ließest, und die auch belehrend für mich waren, durchgelesen. Doch eins, was ich suchte, fand ich nicht. Zum Zeichen sagst Du, er hätte früher kommen sollen; darum komme ich heute.

Der Jugendunterricht in den Kirchen hat begonnen. Auch ich stehe vor der Taufe. Da bewegt mich die [illegible] Frage: Flußtaufe oder [illegible] wie sie in den alten [illegible] Meine Eltern [illegible] zu den [illegible] alten [illegible], mit [illegible] von ihnen kein Hindernis in den Weg gelegt, die Taufe auch in anderer Form zu empfangen. Nun möchte ich Deinen Rat und Deine Belehrung haben. Diese Frage würden Dir, l. Onkel, schon viele meiner Vettern und Cousinen vorgelegt haben, wenn sie nicht so [illegible] wären. Doch auch in ihrem Namen bitte ich Dich, mit der Antwort nicht zu lange zu warten, denn Pfingsten kommt immer näher, und wir möchten Klarheit haben.

Nebst besten Grüßen
Dein
Neffe Peter.

[illegible] Zentralschul[illegible] [illegible] einem [illegible]

Bin ein [illegible] Zentralschulsteuer schon Jahre lang. Man [illegible] man hat mir [illegible] gegeben, man hat geschimpft, aber ich will nun einmal nicht zahlen. Was gehts mich an, laß andere doch zahlen, es werden [illegible] die [illegible] Zentralschulen nicht eingehen. Zentralschulen brauchen wir, das ist [illegible] Da sollen sonst wohl unsere künftigen Dorfschullehrer für ihren Beruf vorbereitet werden. Auch ist jetzt eine andere Zeit, wie damals, als ich noch so ein [illegible] war. Lesen und Schreiben, [illegible] Geschichte und [illegible], wie es auch die Dorfschule [illegible] gelangen. [illegible] den ge[illegible] die etwas gelernt haben. Ich bin solange [illegible] durch die Welt [illegible] habe eine [illegible] von 90000 Rubel [illegible] und [illegible] schreiben und lesen und [illegible] Nun doch gäbe ich auch [illegible] etwas dafür, wenn mein [illegible] Gelegenheit gegeben hätte, mehr Kenntnisse zu erwerben. Besonders in der Zeit, wo ich Dorfschulze war, fühlte ich, daß ich doch zu wenig in der Dorfschule fortbekommen hatte. Es haperte überall, besonders im Umgange mit intelligenten Russen.

Die Zeit [illegible] jeder [illegible] Nachbar, der [illegible] Zentralschule [illegible] befindet [illegible] hat, wo er es [illegible] können, [illegible] mit seinem Wissen und Können, aber seinen Vorteil hat er nicht wahrnehmen können. Er zahlte z. B. pünktlich die Zentralschulsteuer. Ich habe mir durch mein Nichtzahlen doch schon ein nettes Sümmchen zusammengespart, und dann habe ich noch die Genugtuung, daß meinem Beispiele auch andere gefolgt sind.

Den Herren dort an den Zentralschulen und denen, die in Zentralschulangelegenheiten das große Wort führen, schadete ein bißchen Ärger nicht, denn sie sind zu selbständig und zu hochmütig. Wenn unsereins von Reformen redet, ziehen sie geringschätzig die Schultern. Die Zentralschule unseres Rayons steht in Gefahr; laßt sie, d. h. die Herren, nur zappeln. Einen Ausweg aus dieser fatalen Lage gibt es nur, wenn alle die Zentralschulsteuer zahlen, und damit dieses nicht geschieht, will ich meinen Einfluß schon geltend machen.

Bin übrigens jetzt etwas in Verlegenheit. Habe nämlich 3 Söhne und auch ziemlich fähige. Der älteste beendigt in diesem Jahre die Dorfschule. Wenn ich sicher wäre, daß ich für jeden eine Wirtschaft auftreiben könnte, so wäre es mir auch gleichgültig, ob sie weiter lernten. Wo aber das viele Geld hernehmen? Das Land kostet schon 400 Rbl. pro Dess., eine Wirtschaft von 50 Dess. mit vollem Besatz zum mindesten 25000. Das setze ich nicht durch. Bin fast geneigt, dem Rat meines Nachbars zu folgen und meine Jungen in die Zentralschule zu schicken, damit sie sich anständig durch die Welt schlagen. Meinem Nachbar traue ich es zu, hätte er die Wirtschaft nicht, er würde in einem anderen Berufe [illegible] sein [illegible] haben, wie jetzt bei seiner Wirtschaft, denn er ist ja gut geschult. Daß eine ziemlich gute Bildung, sagen wir Zentralschulbildung, gar nicht so arg teuer kommt, kann ich mir gut nachrechnen.

Sagen wir, der Junge muß 4 Jahr die Zentralschule besuchen. Schulgeld kostet 30 Rbl., Kostgeld 120, Kleider und Bücher 50, macht 200 Rbl. — 200 Rbl. jährlich und 800 Rbl. in 4 Jahre langt zu. Für alle 3 Söhne würde das 2400 Rubel ausmachen. Das ist so viel, wie 6 Dess. Land zur Jetztzeit kosten. — Aber hier stimmt meine Rechnung nicht ganz, denn ich bin Nichtzahler der Zentralschulsteuer. Jeder Nichtzahler soll das volle Schulgeld für seinen Sohn zahlen. Man hat es berechnet, wenn die Zentralschule unseres Rayons nur von dem Schulgelde unterhalten werden soll, so würde es nicht 30, sondern [illegible] 90 bis 100 Rubel betragen. Werde also wohl 100 Rbl. Schulgeld annehmen müssen. Dann gibt es aber eine ganz andere Rechnung.

Hätte fast Lust, Zahler zu sein. Der [illegible] liegt auf der Hand. Als Zahler der Steuer muß ich 30 Rbl. Schulgeld, als Nichtzahler aber 100, also 70 Rbl. jährlich mehr zahlen, macht für 1 Jungen in 4 Jahren 280 Rbl. — für meine 3 Söhne also ein Mehr von 840 Rbl.

An Steuer wurde in der letzten Zeit jährlich zu 40 Kop. von jedem Tausend des Vermögens erhoben. Wenn ich Steuerzahler wäre, so hätte ich also von meinem Vermögen (30000) jährlich 12 Rbl. zu zahlen. Nicht wahr, eine Bagatelle. Wie oft gebe ich 12 oder auch mehr Rbl. aus, ohne mir darüber Rechenschaft zu geben, ob's auch etwas [illegible] wird.

Mein Nachbar sagt, wenn ein jeder [illegible] 40 Kop. pro 1000 Rbl. seines Vermögens zahlte, so würden unsere Zentralschulen [illegible] auch jeder [illegible] fähige Junge könnte noch geschult werden. Er mag ja auch Recht haben. Aber was gehen mich die andern an. Jeder mag für selbst helfen.

Aber zu meiner Rechnung. Als Zahler hätte ich also jährlich 12 Rbl. an Zentralschulsteuer zu zahlen, d. h. wenn mein Vermögen so groß bleibt wie es jetzt ist. In 10 Jahren 120 — in 70 Jahren — 840 Rbl. d. h. die Summe, welche ich als Nichtzahler für meine 3 Söhne mehr zahlen muß. Also 70 Jahre kann ich Zahler sein, bis ich als solcher an Zentralschulsteuer das Mehr an Schulgeld von 840 Rbl. für meine 3 Söhne erreiche. Also meine Enkel können mit helfen, meinen Söhnen die Zentralschulbildung zukommen zu lassen.

„Alle Wetter!" würde mein schon oft erwähnter Nachbar sagen, „und dann willst du die Steuer nicht zahlen!" — Aber so ist es, er, mit guter Bildung, ist auf diese Idee noch nie gekommen, sonst hätte er als Verfechter der Zentralschulsteuer mir schon lange solche Rechnung aufgestellt. Er zahlte pünktlich, weil er meint, eine gute Sache damit zu fördern, aber daß diese Steuer auch eine praktische Seite an sich hat, wie die Versicherung gegen Brandschäden u. a. m., ist ihm noch nie in den Sinn gekommen. Also der Vorteil — Zahler zu sein, liegt auf der Hand, und trotz alledem will ich nicht zahlen. Die Herren, welche am Ruder stehen, sollen sich noch länger die Köpfe zerbrechen, wie es wohl zu machen sei. Ich will nicht zahlen, mag auch die Zentralschule meines Rayons zugrunde gehen. Was würden auch meine Nachbarn sagen, denen ich immer mit meinem Beispiel vorangegangen bin. Wenn sie obige Rechnung doch irgendwie lesen sollten, so würde mir der eine oder der andere doch vielleicht untreu werden.

Wie ich meinen Söhnen eine bessere Bildung zukommen lasse, weiß ich noch nicht. Vielleicht läßt es sich so einrichten, daß ich meinen Sohn in der Zentralschule eines anderen Rayons unterbringe, wo man nicht so sehr auf die Zentralschulsteuer angewiesen ist, oder wo die Schule von einem Verein unterhalten wird. Dann habe ich beides: 1) Das herabgesetzte Schulgeld und 2) bin jeder Verpflichtung anderen gegenüber ledig.

—d.—

In den neuesten Krankheitserscheinungen in Altsamara.

Diagnose: Periodische Motormühlenfallsucht, begleitet von beängstigenden Schwindelanfällen und allgemeiner Kreditlähmung. Scheint ansteckend zu sein.

Heil- und Vorbeugungsmittel: Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läßt sich genügen.

Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen.

Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so lasset uns genügen.

Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viel törichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis.

Denn Geiz ist eine Wurzel alles Übels: Das hat etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen [illegible] viel Schmerzen.

Gebrauchsanweisung: Ans Herz zu legen, auch einzunehmen; ganz nach persönlichem Bedürfnis.

Bemerkung: Umsonst zu haben in der himmlischen Apotheke bei 1. Timotheus 6, 6—10.

Dr. Ernst Ehrlich.

Familiennachrichten.

Chortitza. Am 15. April starb in Chortitza nach 5-monatlicher Krankheit der Ansiedler Daniel Johannes Helde in einem Alter von 60 Jahren, 10 Mon. und 18 Tagen. H. H.

Haus- u. Landwirtschaft.

Gulaipol, Gouv. Taur. 17. April. Der Stand der Sommersaaten ist sonst sehr gut, — nur hat der Nachtfrost stellenweise die Gerste und den Sommerweizen etwas beschädigt. Der Winterweizen ist bis dahin vielversprechend. Schädlinge sind bis jetzt im Getreide noch nicht zu bemerken. Die Obstbäume stehen gerade in vollster Blüte; stellenweise sollen die Kirschenblüten vom Frost vernichtet sein. — Hier und auf Ebenfeld ist wohl noch kein nennenswerter Schaden angerichtet. W. S.

Chortitza, Gouv. Jekat. Die Sommersaaten sind bei uns und in der Umgegend sehr gut aufgegangen, die Wintersaaten waren auch gut, wo aber in der Schwarzbrache so stark, daß solches gegenwärtig bemerklich scheint, weil sich das Getreide ziemlich gelagert hat. Auf Stellen hat man den Weizen mit der Egge zerkratzt. Schädlinge sind noch keine. Die Obstbäume blühen prachtvoll, in letzter Zeit jedoch hatten wir Nachtfröste, so daß Verschiedenes doch etwas gelitten hat. — Den 16. April hatten wir hier und in der ganzen Umgegend einen schönen Regen. P. T.

Groß-Tokmaker Landwirtschaftliche Gesellschaft.

Mit Gegenwärtigem berichtet der Rat, daß im Jahre 1914, im Monat Mai, in Groß Tokmak die 8. Ausstellung von Milchvieh stattfinden wird.

Zur Ausstellung des Milchviehes werden angenommen: Milchkühe bis 10 Jahre, Zuchtbullen, Fersen und Kälber (nicht unter 6 Monaten), sowohl selbstgezogene als auch gekaufte, wobei bei gleichen Bedingungen den selbstgezogenen der Vorzug gegeben werden soll. Milchkühe werden auf der Ausstellung einem Kontrollmelken unterzogen und belohnt, entsprechend der bekommenen Milch und deren Fettgehalt. Es kann aber geschehen, daß auf der Ausstellung die Kuh weniger Milch gibt, als zu Hause, und daß deshalb der Betreffende eine kleinere Belohnung erhält, als geschehen sollte. In solchen Fällen ist es für die Expertkommission sehr wichtig, nähere Auskünfte über das frühere Melken solcher Kuh zu erhalten. Deshalb ist es nötig, daß der Wirt dreimal im Monat, z. B. den 5., 15. und 25., abends und morgens die Milch von jeder Kuh besonders ausmißt oder auf der Wage abwiegt und notiert.

Dieses Notieren ist nicht nur für die Kommission, sondern auch für jeden Wirt wichtig, weil es ihm die Möglichkeit gibt, den Wert der Kuh und deren Nutzen und Schaden auszurechnen. Solches Notieren wird im Auslande schon seit längerer Zeit geführt, und auch in Rußland bei guten Wirten. Wirte, die nicht nur Kühe, sondern auch die Notierungen derselben vorstellen können, bekommen den Vorzug vor solchen, die dasselbe nicht können.

Auf der Ausstellung werden Exponate angenommen, welche den Einwohnern der Kreise Berdjansk und Melitopol angehören.

Im September soll eine allgemeine landwirtschaftliche Ausstellung in Groß-Tokmak stattfinden. Diese wird nach folgendem Programm eingerichtet werden:

1. Abt. Feldbau: Getreide in Körnern und Garben. Wiesenbau: Futtergräser, Wurzelfrüchte, Knollenfrüchte.
2. Abt. Viehzucht: Nachzucht von den Kronshengsten der Trabersorte des Groß-Tokmaker Beschälpunktes.
3. Abt. Schweinezucht.
4. Abt. Vogelzucht.
5. Abt. Kaninchenzucht.
6. Abt. Bienenzucht.
7. Abt. Wach-, Schutz- und Polizeihunde.
8. Abt. Garten- und Weinbau.
9. Abt. Wissenschaftliches: Kollektionen, Lehrmittel, Bücher, Kartogramme, Modelle usw.
10. Abt. Schülerarbeiten: a) Handfertigkeitsarbeiten, b) Tischler- und Böttcherarbeiten.

Für die besten Exponate werden Geld- und Ehrenbelohnungen gegeben werden.

Veterinär W. W. Prochorow.
(„Friedensstimme.")

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

Für „Bethania" gingen bei uns ein von Johann Sieberts, Jsil-Kul 4 Rbl.

— H. Es ist empörend, was Sie da mitteilen, doch eine Veröffentlichung desselben würde nur dazu beitragen, die schmutzigen Geschichten noch mehr zu verbreiten, ohne den Urheber neuen Anstoßes zu vertreiben. Hier müßten ganz andere Maßregeln angewandt werden und es ist Pflicht der geistlichen und bürgerlichen Leitung, daß es geschieht. — Wenden Sie sich zu allererst an den Prediger und an den Schulzen Ihres Dorfes.

— Anfrage. Jemand kauft in einem Dorfe (Gesellschaftsplan) Land. Da er jedoch keine Aussicht hat, mit den Zahlungen fertig zu kommen, so läßt er solches bekannt machen. Es finden sich aber nur Käufer von den russischen Landeskindern. Dürfen solche auch kaufen? NN.

Antwort. Der betreffende hat ein gesetzliches Recht, das Land, wenn es ihm beliebt, zu verkaufen. Gehört das Land zum zugeteilten (надѣльнаго), darf es nur an Bauern (поселяно-собственники, крестьяне) verkauft werden. Jul. v. Kampen, Jekaterinoslaw. Rechtsanwalt.

Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Abdrucke oder Abdrücke?

Erfreulicherweise übersendet man neuerdings nicht mehr „Exemplare" einer Schrift oder eines Buches, sondern „Abdrucke". Gleichzeitig mit dieser an und für sich gewiß erfreulichen Verdeutschung droht aber eine sprachliche Mißbildung sich einzubürgern. Immer häufiger liest man nämlich: „Wir übersenden Ihnen zehn Abdrücke unseres Aufrufs" oder: „Weitere Abdrücke stehen in beliebiger Zahl zur Verfügung" usw. Also Abdrücke? Nein, „Abdrucke" muß es selbstverständlich heißen. Man sammelt zwar auf einer Reise Eindrücke, man fertigt Wachs- und Gipsabdrücke, man benutzt die Fingerabdrücke zur Ermittelung von Verbrechern, aber wo es sich um die Erzeugnisse der graphischen, d. h. vervielfältigenden Künste handelt, heißt die Mehrzahl von Druck immer noch Drucke, nicht Drücke. Sonst käme man zu allerliebsten Sprachunarten. Man würde dann in einer Gemäldesammlung neben wertvollen Ölgemälden auch wertlose Öldrücke entdecken, während es doch Öldrucke sind; man würde die ältesten Erzeugnisse der Buchdruckerkunst nicht als Wiegendrucke, sondern als Wiegendrücke bewundern; man würde bei Liebhaberdrücken wohl gar an die zärtliche Umarmung eines verliebten Paares denken, während man doch Liebhaberdrucke meint; Licht- und Kupferdrucke würden sich in ebensolche Drücke verwandeln, und von vergriffenen Werken könnten keine Neudrucke, sondern nur noch Neudrücke hergestellt werden. Auch bei der Abgabe der Steuererklärung müßte man nicht die Vordrucke genau beachten, sondern die Vordrücke, und was dergleichen Unsinn mehr wäre. Also nochmals: Abdrucke, nicht Abdrücke! Alle Zeitungen werden gebeten, dies abzudrucken, — — aber bei Leibe nicht abzudrücken!

Dr. Weyhmann, Oberleutnant a. D., Hagen (Westf.)

Buntes Allerlei.

— Die Auffindung der Gebeine des Kolumbus. Amerikanische Blätter bringen die Nachricht, daß vor kurzem in San Domingo ein Bleisarg gefunden worden ist, dessen Aufschrift besagt, daß in ihm die Gebeine des „großen und berühmten Kolumbus" ruhen. Bekanntlich haben sich bisher drei Städte um den Ruhm gestritten, Hüterin der Reste des Weltentdeckers zu sein: Sevilla, wo sie 1513 beigesetzt wurden, San Domingo, wohin sie 1537 überführt, und Havanna auf Cuba, wohin sie von den Spaniern beim Einrücken der Franzosen 1795 gebracht worden waren. Der Glaube, daß die damals in aller Stille, aber auch in aller Eile ausgegrabenen Gebeine nicht die des Kolumbus gewesen seien, hatte sich in San Domingo stets erhalten, und da auf der Weltausstellung von San Francisco im Jahre 1915 ein tempelartiges Gebäude den Sarg des Entdeckers von Amerika aufnehmen soll, so hat man in der Kathedrale von San Domingo umfassende Ausgrabungen veranstaltet, um die Frage endlich zur Entscheidung zu bringen. Besonders die Gegend um den Hochaltar, die traditionelle Begräbnisstätte von Kolumbus, wurde durchwühlt, und auf der Epistelseite des Hochaltars fand man denn auch einen vermorschten Bleisarg, dessen Eisenbänder kaum noch zusammenhielten und dessen Deckel die oben angegebene Aufschrift trug.

— Der kleine Karl (bei Tisch): Hör mal, Papa!"

Vater: „Was denn, mein Junge?"

Karl: „Beiß' doch noch einmal auf Deinen hohlen Zahn; du machst dabei ein so drolliges Gesicht."

— Professor (bei einem Vortrag über körperliche Übungen): „Ja meine Herren, die alten Römer hatten die Gewohnheit, schon vor dem Frühstück dreimal über die Tiber zu schwimmen. — Sie, dort in der Ecke, was haben Sie zu lachen?" Student: „Entschuldigen Sie, Herr Professor, ich dachte bloß daran, daß, wenn die Römer aus der Tiber herauskamen, sich ihre Kleider auf der andern Seite des Flusses befanden, und daß sie dies beim Frühstück hindern mußte."

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

Luftabdichtungsmittel

„Permanit" für Velocipedreifen bei kleiner Verletzung, ohne gleich zu flicken; der Schlauch hält besser Luft. Preis mit Uebersend. gegen Nachnahme für 1 Velocip. 1 Rbl. 10 Kop., für 2 Velocip. 1 Rbl. 55 Kop., für 8 Velocip. 4 R. 55 Kop.

П. Я. Пейфельдъ, п. о. Софіевка, pѕ12-1 с. Ново-Хортица, Ек. г.

pѕg8-1 — Eine gut bebaute —

Wirtschaft

mit 70 Dess. Land, in Grigorjewka, wird unter günstigen Bedingungen verkauft. Anfragen zu richten an Nikolai Albrecht, п. о. Гавриловка, Харьк. г., село Григорьевка.

Die Wirtschaft der verst. Eheleute Peter Bärg in Karaßan, Krim, bestehend aus 64 Dess. Land mit guten Gebäuden, soll am 20. Mai d. J. durch öffentlichen

— **Ausruf** —

verkauft werden.

pѕg10-5. Die Erben.

◆◆ „**Gritzner**", **Modell 1914**, ◆◆

in vielen Wettbewerben und im gewöhnlichen Gebrauch glänzend bewährte Konstruktion von hervorragender Leistungsfähigkeit. 881

Ratenzahlung zulässig.

Allein-Verkauf bei

Heinrich Lenzmann, Halbstadt, Taurien.

Bauingenieur A. Wolpiansky,

Jekaterinoslaw, Moskauerstraße 19.

Wasserversorgungs- und Kanalisationsbüreau.

Spezialität:

Ausführung kompletter Wasserversorgungsanlagen, Quellfassungen, Hauptrohrleitungen, Hochbehälter in Stampf- und Eisenbeton, Pumpwerkanlagen, Gutachten, Wasseruntersuchungen, Projektierung und Oberbauleitung. Beste Referenzen und Zeugnisse von 20 ausgeführten Wasserversorgungs- und Kanalisationsanlagen in Deutschland stehen gern zur Verfügung. — Kostenanschläge und Besuch nach Wunsch. ƿooѕ

Die Maschinenfabrik der Ges. Lepp und Wallmann in Chortitza sucht zu sofortigem oder baldigem Antritt einen erfahrenen

pѕ 8-8 **Tischlermeister**

Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche u. s. w. sind zu senden per Adresse: п. г. Хортица, Ек. г., б-ву «Лепп и Вальманъ».

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.

Beste Referenzen.

Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

OPEL-AUTOMOBILE

sind die geeignetsten für unsere Wege.

— — Allgemein verbreitet, bekannt, beliebt. — —

Gebr. Sudermann, Halbstadt, Taurien.

D. A. Kohan,

Jekaterinoslaw,

Mostowaja Str. eig. Haus. Tel. 44.

Balken und Schwellen

Eisen: Sorten-, Eck-, Kessel- und Dacheisen.

Schienen für Eisenbahnen und Handbahnen. pgr43-7

Der Haupt-Katalog für 1914,

120 Seiten stark, mit etwa 500 Abbildungen, ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko versandt.

Inhalt: Neuheiten für 1914. Gemüse- und Blumensamen, Futtergräser, Runkelrüben, Baumsamen.

Ferner: Gartenwerkzeuge, Spritzapparate, Gartenbücher, Blumenzwiebeln, Rosen, Chemikalien für Pflanzenkrankheiten.

Infolge der ausgezeichneten Samenernte — — sind die Preise sehr billig angesetzt. — —

СѢМЕННАЯ ТОРГОВЛЯ В. В. ШЕНЕ,

Екатеринославъ, просп. 119. ak28

Berestowzker Fabrik und Karriere der Gesellschaft M. S. Kusnezow,

in Pacht der Firma

„Бр. А. и Я. Ильевы"

in Мало-Михайловка, Gouv. Jekat.

Hauptkontor in Jekaterinoslaw

Puschkinskij Prospekt 9, Tel. 7—07.

Chamott- und Quarzziegeln höchster Feuerfestigkeit, gerade und Fasson.

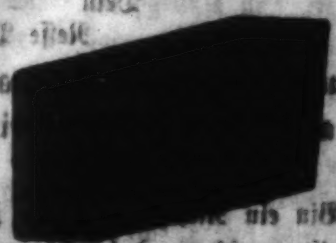
Fliesenplatten, feuerfeste.

Chamott in Pulwer, belieb. %% der Mischung.

Kaolin-Lehm, in Stücken und gesiebt.

Schwarzer Töpferton.

Quarzsand, gesiebter und gewaschener.



Thiopinol Schwefelbad

Wenn Sie sich matt und elend fühlen, wenn Sie von Nervenschmerzen, Gliederreissen oder Kreuzweh gepeinigt werden, nehmen Sie vor dem Schlafengehen ein warmes Thiopinol-Schwefelbad.

Dieses balsamische Bad enthält die wirksamen Bestandteile der berühmten kaukasischen u. ausländischen Heilquellen. Es ist ein natürliches u. bewährtes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgie und ähnliche Leiden.

Das Bad wirkt schmerzstillend, beruhigt die Nerven, regt den Appetit an und verursacht tiefen erquickenden Schlaf. Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch! Verlangen Sie in der nächsten Apotheke oder Drogenhandlung:

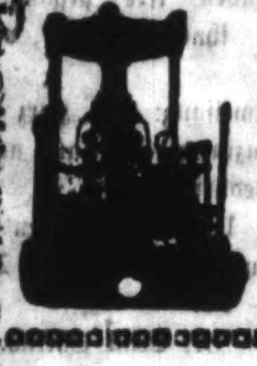
Thiopinol — das Kurbad in der Flasche

PREIS Rbl. 1.—

Ausführliche Broschüre: „Die häusliche Badekur" gratis vom Generalvertrieb für Russland, F. Wagner, St. Petbg., Newski 28 . 193

Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"



Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd. 188

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Diabolo Separatoren

sind die besten, einfachsten, haltbarsten und billigsten Separatoren auf dem Markte.

Zu haben bei: rrr28-22

Actien-Gesellschaft **C. Siegel**, Jekaterinoslaw.

Agenten und Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt überall gesucht.

Адресъ для телеграммъ:

Акц. О-ву К. ЗИГЕЛЬ, Екатеринославъ.

WIE ES GEMACHT WIRD

Versäumen Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 Kop.). Unser ausführlicher Prospekt giebt Ihnen die genauesten Angaben wie Sie jährlich 50, 100 Rbl. und mehr ...

ТОМАСЪ Г. ВИТТИНЪ КЮНАУ

С.-Петербургъ ...

Achtung!

pѕg 10-8

Äußerst günstiger Gelegenheitskauf für Mühlenbesitzer ect.

Daimler Zwillingsmotor 50 P. S.,

kurze Zeit für Vorführungszwecke benutzt, billig abzugeben.

Voll Garantie

Handelshaus Braun und Epp. Charkow, Rybnaja 80.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.